

Gebet beim Glockenläuten am Sonntagmorgen

Nach einer Idee von Dr. Johannes Goldenstein (VELKD), bearbeitet von Pastorin F.Tauscher

Vorbereiten

Die Glocken läuten. Überall, wo man sie hören kann, unterbrechen Menschen für einen Augenblick das, was sie gerade tun. Auch ich lege beiseite, was mich gerade beschäftigt, und höre auf das Läuten.

Mein Kopf und mein Herz sind trotzdem voll. Einatmen ... ausatmen ... Alles lassen. Ich bin hier. Gott ist hier. Das genügt.

Anfangen

In deinen Händen, Gott, steht unsere Zeit. Denke an mich in deiner Gnade. Erhöre mich und hilf mir. Amen.

„Guten Morgen!“ So würde Sie im Normalfall unser Lektor oder unsere Lektorin begrüßen. Doch an diesem Sonntag ist nichts normal. Zwar läuten die Glocken, aber niemand soll kommen. Wir alle müssen voneinander Abstand halten und zu Hause bleiben.

Und trotzdem: Gute Gewohnheiten soll man nicht aufgeben. Wer sonntags in die Kirche geht, soll das wenigstens in Gedanken tun. Und wem heute nach Kirche zumute ist, der sei herzlich zum Lesen nachstehenden Predigt eingeladen.

Den Wochenpsalm beten

Ich leihe mir Worte der Psalmbeter aus dem Alten Testament, um mit ihnen zu danken, zu klagen, zu loben. Heute: Ps 43

1161 Das ist mir lieb,

dass der Herr meine Stimme und mein Flehen hört.

2 Denn er neigte sein Ohr zu mir;

darum will ich mein Leben lang ihn anrufen.

3 Stricke des Todes hatten mich umfassen, / des Totenreichs Schrecken hatten mich getroffen;

ich kam in Jammer und Not.

4 Aber ich rief an den Namen des Herrn:

Ach, Herr, errette mich!

5 Der Herr ist gnädig und gerecht,

und unser Gott ist barmherzig.

6 Der Herr behütet die Unmündigen;

wenn ich schwach bin, so hilft er mir.

7 Sei nun wieder zufrieden, meine Seele;

denn der Herr tut dir Gutes.

8 Denn du hast meine Seele vom Tode errettet,

mein Auge von den Tränen, meinen Fuß vom Gleiten.

9 Ich werde wandeln vor dem Herrn

im Lande der Lebendigen.

13 Ich will den Kelch des Heils erheben

und des Herrn Namen anrufen.

Ehre sei dem Vater und dem Sohn und dem Heiligen Geist, wie im Anfang so auch jetzt und alle Zeit und in Ewigkeit. Amen.

Wer mag: Ein Lied singen

Singen tut gut. Ganz gleich, ob mehrere es tun, oder ich für mich. Manchmal reicht es vielleicht schon, den Liedtext zu lesen und dabei die Melodie zu summen oder zu hören. Vorschlag: Weißt Du wieviel Sternlein stehen.

Predigt

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. AMEN

Liebe Leserin, lieber Leser, liebe Gemeinde,

durch wieviele Türen sind Sie heute schon gegangen? Türen verbinden bekanntlich verschiedene Räume miteinander. Hinter Türen kann sich auch etwas Geheimnisvolles verbergen. Türen zeigen aber auch an: *bis hierher und nicht weiter*. Zur Zeit stehen wir vor vielen verschlossenen Türen. Boutiquen und Blumengeschäfte, Cafés und Restaurants, Kindergärten und Schulen, sogar unzählige Kirchen dürfen ihre Türen nicht öffnen. Die Türen bleiben zu. Das verärgert viele. Das verängstigt viele. Der Alltag ist völlig auf den Kopf gestellt. Das wirft viele aus der Bahn.

Besonders in Krisenzeiten sind offene Türen wichtig. Doch, um Leben zu schützen, bleiben Türen verschlossen.

Der Predigttext für den heutigen Sonntag (Jes 40,26-31) hat auch etwas mit Türen zu tun. Die Gedanken darüber möchte ich mit Ihnen teilen:

Das Volk Israel lebt im Exil, fern seiner Heimat, und das schon in der dritten Generation. Immer wieder stehen sie vor neuen Herausforderungen im Leben: ein Krieg hier, eine Hungersnot da und Knechtschaft dort. Bei all den erlebten Krisen wächst der Unmut über Gott im Volk Israel. Viele fragen sich: *Wie soll das bloß weitergehen?* Andere wieder zweifeln an Gott. Sie werfen Gott vor: *„Du hast mich vergessen! Mein Weg ist Dir, Gott, verborgen! (Vers 27) Wahrscheinlich hast Du überhaupt keine Macht, die Dinge zu verändern. Du hast uns versprochen, immer für uns da zu sein und uns ins gelobte Land zu führen (Vers 27). Doch uns geht es immer schlechter. Bist Du noch für uns da?“*

Das Volk Israel hat kaum noch Hoffnung auf Veränderung im Leben. Eine Besserung ihrer Situation scheint nicht in Sicht. Die Menschen aus dem Gottesvolk erleben eine Krise. Alles um sie herum scheint sich verdunkelt zu haben. Sie suchen Gott. Sie finden ihn nicht. Ihr Glaube kommt ins Wanken.

Wie sieht es in unserem Leben aus? Stehen wir fest im Glauben? Wir befinden uns seit ein paar Wochen, wenn man es so will, auch in einem kleinen Exil. Abgeschnitten von Vielem, das bisher unser Leben ausmachte. Was sagen uns Jesajas Worte, wenn wir Existenzängste haben und finanzielle Unsicherheiten erleben? Es ist in aller Munde: Wir stecken in einer Krise. Wir gehen zueinander auf Abstand. Dabei brauchen wir doch Nähe. Wir halten Andacht im stillen Kämmerlein. Dabei brauchen wir doch Gemeinschaft. Wir verschließen Türen. Dabei brauchen wir doch Begegnung. Groß sind die Sorgen um unsere Zukunft.

Genau diese Sorge(n), besonders um die Zukunft, teilen wir mit dem Volk Israel. In die Vorwürfe Israels gegenüber Gott können wir heute einstimmen: *„Bist Du, Gott, noch für uns da? Das hast Du*

uns doch versprochen. Wir suchen Dich in all dem Durcheinander dieser Tage. Du bist der Gott des Lebens. Zeig Dich. Wir brauchen Dich.“

Doch nicht nur Corona wird für uns zur Krise und Geduldsprobe. Auch geplatze Träume, enttäuschte Liebe, verbaute Chancen, zerstörte Hoffnungen, persönliche Krisenzeiten fordern uns heraus. Groß ist da die Sehnsucht nach Veränderung, nach Besserung, nach Liebe und Wärme. Groß ist die Sehnsucht nach Chancen, die das Leben wieder in andere Bahnen lenken. Groß ist die Sehnsucht nach dem Licht, das die Dunkelheit erhellt. Groß ist die Sehnsucht nach weit geöffneten Türen.

Einer, der derartige Türen öffnet, ist der Prophet Jesaja. Durch die von ihm geöffnete Tür fällt ein Lichtstrahl, der hoffen lässt. Jesaja fordert das Volk Israel auf:

Richtet eure Augen nach oben und seht, wer das alles geschaffen hat! Seht ihr dort das Heer der Sterne? Er lässt sie aufmarschieren in voller Zahl. Mit ihrem Namen ruft er sie alle herbei. Aus der Menge, vielfältig und stark, darf kein einziger fehlen. (Vers 26)

Diese Aufforderung gilt auch uns: *Richtet eure Augen nach oben und seht...*(Jes 40,26). Tun wir das doch mal ganz aktiv; später beim nächsten Spaziergang, oder jetzt während einer Lesepause. Einfach mal den Rücken gerade machen, tief durchatmen, sich aufrichten und den Blick nach oben lenken und sehen, wer das alles geschaffen hat.

Die Zeilen des Liedes „*Weißt Du wieviel Sternlein stehen?*“ stammen aus diesen Versen. [herzliche Einladung, dieses Lied zu singen] In diesem Lied geht es um Gott, unseren Schöpfer. Der Prophet Jesaja lädt ein, im Volk Israel Gott mit den Augen des Herzens neu zu suchen - und lädt auch uns dazu ein, unseren Blick wieder auf Gott zu richten.

Dieser wieder frei gewordene Blick zu den Sternen – hin zu Gott – kann uns Achtung und Ehrfurcht vor der Schöpfergröße Gottes einflößen. All unsere Sorgen und Nöte werden für einen Moment ganz klein. Unserer Hände Werk, all das Wetteifern nach Höherem, nach Besserem, nach Schnellerem erscheint unwichtig. Eindringlich fragt Jesaja: *„Hast du’s noch nicht begriffen? Hast du es nicht gehört? Der HERR ist Gott der ganzen Welt. Er hat die Erde geschaffen bis hin zu ihrem äußersten Rand. Er wird nicht müde und nicht matt. Keiner kann seine Gedanken erfassen.“* (Vers 28)

Im Gegensatz zu der scheinbaren Allgewalt der politischen, zuweilen sich selbst überschätzenden Mächte ermüdet Gottes Schöpferkraft nie. Gottes Kraft wirkt immer. Gott ist immer da. Selbst wenn uns Zweifel ob mancher Krisen im Leben überkommen, ist Gott mit der Kraft seiner Liebe bei uns. Mehr noch: unsere eigene menschliche Schwäche wird durch göttliche Stärke überwunden. An diese Erfahrung erinnert Jesaja das Volk Gottes Vers 29: *Er gibt dem Müden neue Kraft und macht den Schwachen wieder stark. Junge Burschen werden müde und matt, starke Krieger straucheln und fallen.* Ein Blick in die Psalmgebete zeigt uns: Viele Menschen, die ihr Vertrauen auf Gott setzen, erfahren diese neue Kraft Gottes. Doch diese Kraft liegt nicht in ihnen selbst. Sondern sie

bekommen die Kraft von Gott geschenkt, wenn sie ihm vertrauen. Dann können sie mit Gott an ihrer Seite Mauern überwinden. Gestärkt mit Gottes Kraft haben Widersacher keine Chance mehr.

Liebe Gemeinde,

Jesaja will dem Volk Israel Mut machen. Er will die Menschen trösten. Er will ihnen Hoffnung geben. Gott hat die ganze Erde bis an ihre äußersten Enden erschaffen. Dann wird er sein Volk auch jetzt nicht allein lassen. Gott wird seinem Volk Kraft und Mut und Zuversicht geben.

Mit seinen Worten möchte Jesaja auch uns Mut machen. Er möchte auch uns trösten. Jesaja öffnet auch uns die Tür der Hoffnung. Sie eröffnet uns den Blick auf das Leben in der Nähe von Gott. Durch diese offene Tür fällt ein Lichtstrahl der österlichen Grunderfahrung auf unser Leben.

Ostern zeigt uns: weder Tod noch Ohnmacht, weder Krise noch Zweifel haben das letzte Wort. Ostern zeigt uns: das Leben, die Liebe, die Hoffnung - unser Gott hat das letzte Wort. Mächtig ist Gott, über Allem erhaben. Diese Osterhoffnung belebt die Welt ganz neu. So auch uns. Wir dürfen zuversichtlich sein. Veränderung im Leben, Ausbruch aus den Gewohnheiten des Lebens muss nicht in eine Sackgasse führen.

Aber die auf den HERRN hoffen, bekommen neue Kraft. Sie fliegen dahin wie Adler. Sie rennen und werden nicht matt, sie laufen und werden nicht müde. Wir als Christen und Christinnen dürfen unsere Hoffnung auf Gott, unseren HERRN setzen. Dann bekommen wir die Kraft für die nächsten Schritte auf dem Weg durch unser Leben. Kraftvoll wie die Adler schwingen wir uns im Gebet und Glauben zu Gott empor.

Durch uns, liebe Gemeinde, leuchtet Gottes Licht in die Welt hinein. Denn wir werden selbst durch den Glauben an den Auferstandenen zu einer lebendigen Hoffnung wiedergeboren. Das verrät uns auch der Name des heutigen, ersten Sonntags nach Ostern. Er trägt den Namen Quasimodogeniti – *wie die neugeborenen Kinder*. Öffnen wir als Neugeborene die Türen unserer Herzen. So kann das Licht der Hoffnung das Dunkel, die Krise, in der wir zur Zeit leben, erhellen. Lasst uns durch Jesajas Worte getröstet und von Gottes Liebe gestärkt trotz Corona fröhlich sein.

Ich wünsche Ihnen für diese neue Woche: mögen sich Türen öffnen. Möge sich Wege unter Ihren Füßen ebnen. Möge das Licht der Hoffnung auch in Ihrem Leben scheinen. Amen.

Bleiben Sie gesund und behütet von Gott.

Und der Friede, der höher ist als all unser Verstand, bewahre unsere Herzen und Sinne in Jesus Christus. Amen

Beten

Du Auferstandener, Christus, unsichtbar in unserer Mitte. Zu dir beten wir.

Du bist das Leben. Du hast dem Tod die Macht genommen. Doch wir erleben, wie der Tod immer noch nach uns greift. Wir bitten um dein Leben für die, die gegen den Tod ankämpfen, dein Leben für die, die dem Tod ausgeliefert werden, dein Leben für die, deren Kräfte versiegen. Nimm uns die Angst. Schenk uns Glauben.

Christus, du Auferstandener. Du bist das Leben. Du schenkst den Frieden, der die Welt überwindet. Doch wir erleben, wie weiter Unfriede herrscht. Wir bitten um deinen Frieden für die Menschen in Syrien, deinen Frieden für alle, die eingesperrt und bedrängt werden, deinen Frieden in unseren Häusern und Familien, in unserer Nachbarschaft, in unserem Land. Nimm uns die Angst. Schenk uns Frieden.

Christus, du Auferstandener. Du bist das Leben. Du gibst den Müden Kraft. Du lässt uns aufatmen. Wir danken dir für den Atem, für die Menschen an unserer Seite, für den Glauben und dein Wort. Dir vertrauen wir diese Welt an. Dir vertrauen wir uns an. Du bist das Leben. Halleluja.

Vater unser

Segen

Es segne und behüte uns der allmächtige und barmherzige

Gott, Vater, Sohn und Heiliger Geist.

Er bewahre uns vor Unheil und führe uns zum ewigen Leben.

Amen